



Interviews

Datum: 17. Februar 2023

Kai Sauer, Unterstaatssekretär im finnischen Außenministerium, im Gespräch mit Bettina Klein

Bettina Klein: Hierzulande wird seit ungefähr einer Woche die Information verbreitet, Staaten, die Deutschland einst gedrängt haben, Leopard-Panzer zu liefern, würden nun selbst zögern, nicht liefern oder sich gar hinter Deutschland verstecken. Die Kritik vom neuen Verteidigungsminister Pistorius war zuletzt zwar gemäßigt, aber es scheint nicht ganz klar zu sein, welches Land sich nun wirklich beteiligt oder wie weit die Vorbereitungen für diese Art der Unterstützung für die Ukraine in einzelnen Staaten gediehen sind. Am Telefon ist jetzt der finnische Außenpolitiker, Kai Sauer. Er ist Unterstaatssekretär im Außenministerium in Helsinki. Schönen guten Morgen nach München, wo er sich auch auf den Weg begeben hat zur Sicherheitskonferenz.

Kai Sauer: Ja, guten Morgen aus München.

Klein: Ich grüße Sie. Was können Sie dazu sagen? Ist das sozusagen eine Ente, dass immer mehr Staaten zögern, zuerst Deutschland nach vorn geschickt haben und jetzt selbst nicht mehr wollen? Hat Finnland da einen Überblick?

Sauer: Na ja, wir sind ja Teil der Koalition, die dieses Thema bespricht. Das wurde zuletzt im NATO-Zusammenhang vor ein paar Tagen in Brüssel unter den Verteidigungsministern besprochen. Und, ja, von unserer Sicht, wir schätzen natürlich die deutsch-polnische Führung in dieser Frage sehr und wir beteiligen uns an der Leopard-Koalition, aber wie genau, steht jedoch noch offen. Aber hier gibt es ja auch mehrere Möglichkeiten. Man kann Panzer der verschiedenen Leopard-Klassen liefern. Man kann auch Panzerersatzteile, Wartung oder Munition bereitstellen oder man bietet Ausbildung an. Was wichtig ist, dass wir uns beteiligen.

Klein: Aber wie genau sich Helsinki jetzt beteiligt, da verstehe ich Sie richtig, steht auch noch nicht fest?

Sauer: Das steht noch nicht fest. Das wird mit Partnern besprochen und es wird auch noch intern besprochen. Ich möchte dazu vielleicht jetzt aus finnischer Sicht noch hinzufügen, dass wir ja auch eine sehr lange Grenze, künftig die längste Grenze, die ein NATO-Mitglied überhaupt hat, mit Russland teilt und wir sind noch keine NATO-Mitglieder. Und dies schränkt unsere Solidarität gegenüber der Ukraine nicht ein, aber die eigene Verteidigungsbereitschaft aufrechtzuerhalten, ist für uns ein „sine qua non“, also eine absolute Notwendigkeit.

Klein: Ja. Das ist ja auch immer wieder das Argument, das gesagt wird. Wir brauchen das Material, die Panzer und andere Geräte für unsere eigene Verteidigung. Wir können nicht alles abgeben. Also, das ist für Sie jetzt der zentrale Grund, dass Finnland da zögert?

Sauer: Na, einer der Gründe sicherlich ja, dafür, dass man es noch weiter besprechen muss. Und da muss man natürlich auch die geografische Lage der jeweiligen Länder in Betracht ziehen.

Klein: Aber haben Sie das von Anfang an auch so klargemacht? Weil der Eindruck, der ja jetzt entsteht, ist, am Anfang haben alle gerufen. Wir wollen und Deutschland bremst. Und jetzt plötzlich gibt es doch für einige Länder Gründe, da zu sagen, sich zunächst noch zurückzuhalten.

Sauer: Na, ich finde, die Landkarte spricht schon für sich. Und das ist von vornherein klar gewesen.

Klein: Das haben Sie auch der Bundesregierung so klargemacht?

Sauer: Ich nehme an, dass es besprochen worden ist.

Klein: Wie ist denn Ihr Eindruck, was sozusagen die anderen Partnerländer angeht? Denn auch dort wird ja so ein bisschen der Eindruck verbreitet, erst wollten alle, haben Deutschland gedrängt und jetzt kommen alle mit Bedenken. Teilen Sie diesen Eindruck?

Sauer: Ja, ich bin in diesen Gesprächen selbst nicht beteiligt gewesen. Es sind die Kollegen aus den Verteidigungsministerien, aber meines Wissens nach war das Klima letztens unter den Verteidigungsministern in Brüssel gar nicht so schlecht – ganz im Gegenteil.

Klein: Das heißt, da wäre dann der Rat an die Bundesregierung, sich etwas in Geduld zu üben und auf die Bedenken der anderen Partner da Rücksicht zu nehmen? Verstehe ich Sie da richtig?

Sauer: Ja, ich möchte die Bundesregierung hier überhaupt nicht jetzt beraten. Also, wir haben immer gute Gespräche und ein gutes Verhältnis mit unseren deutschen Kollegen gehabt.

Klein: Sie haben die Bedenken Finnlands angesprochen, was die Abgabe von Rüstungsgütern angeht. Finnland noch nicht in der NATO, mit einer ganz langen Grenze zu Russland. Stichwort NATO-Beitritt. Ist denn inzwischen klar, dass Finnland auch ohne Schweden der NATO beitreten wird?

Sauer: Ja, das ist wahrscheinlich das Thema des Tages. Ist auch hier in München aufgegriffen worden in den Vorgesprächen. Aber vielleicht wäre es doch jetzt Zeit, einen Schritt zurückzunehmen und erstens geht es darum, der Türkei Solidarität und Unterstützung zu zeigen nach dem Erdbeben. Finnland und Schweden haben Türkeihilfe geleistet, genauso wie Deutschland und andere EU- und NATO-Partner. Schweden plant eine Geberkonferenz, zusammen mit der EU-Kommission. Und der NATO-Generalsekretär hat die Türkei besucht, was zeigte, dass die NATO die Türkei unterstützt und auch daran erinnert, dass die Türkei ein wichtiges NATO-Mitglied ist. Und was jetzt diese eventuelle Trennung angeht, das ist eine Frage, die sich erst dann stellt, wenn das türkische oder bzw. das ungarische Parlament sich dementsprechend entscheiden würde.

Klein: Sie betonen die Hilfe, die Schweden, aber eben auch Finnland geleistet haben oder leisten werden für die Erdbebenopfer in der Türkei. Gehen Sie davon aus, dass das ein Moment ist, was sozusagen den türkischen Präsidenten zumindest zum Umdenken veranlassen könnte oder ihn da milder stimmen könnte? Die Zweifel richten sich ja seinerseits auf Schweden und nicht auf Finnland.

Sauer: Ja, ich versuche mich jetzt in die Lage der türkischen Kollegen zu versetzen und ich kann mir wirklich vorstellen, dass sie jetzt anderes im Kopf haben als unsere NATO-Mitgliedschaft. Diese Katastrophe ist von dem Ausmaß gewesen, dass sie sich erst mal damit beschäftigen sollen. Aber natürlich verfolgen wir mit großem Interesse, wie unser Prozess fortschreitet.

Klein: Und Sie gehen davon aus, dass es auch heute oder in den nächsten Tagen in München dazu, wahrscheinlich im Hintergrund dann, Gespräche geben wird?

Sauer: Ja, es ist möglich. Ich weiß es leider nicht. Ich glaube, der türkische Außenminister sollte hier sein, aber ob er seinen Plan hat einhalten können, ist mir nicht sicher. Ist mir nicht bekannt.

Klein: Ja. Aber unter dem Strich, wenn es dann Spitz auf Knopf kommt, Sie schließen es nicht mehr aus, dass Finnland tatsächlich alleine zunächst der NATO beitrifft, bis die Bedenken mit Blick auf Schweden ausgeräumt sind?

Sauer: Also, unser Wunsch ist nach wie vor ein gemeinsames und zügiges Fortschreiten. Und dazu haben wir ja die Kriterien auch erfüllt.

Klein: Kai Sauer heute Morgen bei uns im Deutschlandfunk. Er ist Unterstaatssekretär im Außenministerium in Helsinki. Wir haben ihn heute früh in München erreicht. Herr Sauer, herzlichen Dank für Ihre Zeit und für das Gespräch.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.